



Rechtsextremismus 22. November 2007

## Sangerhausen: Ratlos oder repressiv?

### Start der Veranstaltungsreihe: Extrem gegen Rechts

Jemanden schlecht machen, respektlos behandeln, schräg anmachen oder schmähen – Jugendliche in Sangerhausen können ein Lied singen über tägliches "Dissen". Denn "Dissen" kommt von disrespect. Am 22. November wurden sie erstmals ganz professionell unterstützt, sich in Form von Rap, Dance oder Graffiti kreativ mit Erfahrungen von Gewalt und Intoleranz auseinanderzusetzen.

### Braune Flecken

Die **grüne Bundestagsfraktion** und das **Archiv der Jugendkulturen e.V.** in Berlin starteten in der alten, am Südhafstrand gelegenen Stadt ihre Veranstaltungsreihe "Extrem gegen Rechts". Mit dabei, **Monika Lazar MdB**, Sprecherin für Strategien gegen Rechtsextremismus, **Kai Gehring MdB**, Jugend- und Hochschulpolitischer Sprecher und **15 Szenereferenten** des Archivs aus den Bereichen Streetdance, HipHop, Graffiti, Punk, Böhse Onkelz, digitale Musikproduktion und Skateboarding.



**Sangerhausen**, mit seinen rund 30.000 Einwohnern, machte in den letzten Jahren immer wieder Schlagzeilen wegen brauner Gewalt. Anfang des Jahres brannte ein Ausländerwohnheim, der Prozess gegen die **rechten Brandstifter** läuft noch. Im Rathaus sitzt die NPD, wenn auch nur mit einer Stimme. Auf dem Marktplatz davor haben die Rechten – nach Aussagen der SchülerInnen aber längst die Macht übernommen. Die Folge: **no-go-areas**, braune Flecken in der Landschaft der Zivilgesellschaft.

### Ratlos oder repressiv

Auch in den Schulen der Stadt – so wurde deutlich – sind LehrerInnen hoffnungslos **überfordert**, die Folgen **desolater Familienstrukturen** aufzufangen. Arbeitslosigkeit der Eltern, Alkohol, häusliche Gewalt, rechtes Denken und fehlende Integration – viele Jugendliche leben in sozial, kulturell und ökonomisch unsicheren Verhältnissen. Welche Aufgabe kommt hier den Schulen zu? Wie können Lehrer für Toleranz, **Gewaltfreiheit** und Demokratie werben?

Das Fachgespräch mit den ReferentInnen der Jugendkultur und den Abgeordneten wurde **dankbar** von den LehrerInnen angenommen. Denn das Vorwissen der PädagogInnen bezogen auf die unterschiedlichen Jugendkulturen ist gering und nicht wenige Interventionen der Lehrenden schwanken zwischen Ratlosigkeit oder Repression.

Dass es Sinn macht, Jugendkulturen im Unterricht zu thematisieren, dass Jugendliche selbst **ExpertInnen** sein können, die aktiv eine Unterrichtsstunde mit gestalten können, leuchtete den LehrerInnen ein. Und dass es jede Menge Materialien gibt zum Thema lässt hoffen, dass es in Zukunft **greifbarer** geworden ist, mit den SchülerInnen zu arbeiten.

### Dart, Bier und Billard?

An den Projektgruppen, die sich am Vormittag rund um einzelne Jugendkulturszenen gebildet hatten, nahmen **120 SchülerInnen** teil. Die Jugendlichen in Sangerhausen sind längst vertraut mit jugendkulturellen Zeichen und Werten. Sie berichten von Gangs, jugendkulturell besetzten Stadtteilen oder Straßen und von Rechtsextremen. Erschreckend: fast alle haben bereits Erfahrungen mit **rechtsextremer Gewalt** gemacht.

Thema deshalb in den Projektgruppen war, sich mit Gewalt zwischen den Jugendkulturen und Jugendlichen auseinanderzusetzen. Von Ignoranz über das "Dissen" – jenem Slangausdruck aus den USA, der über die Hip-Hop-Szene nach Deutschland kam und eine gesungene und gesprochene Diskriminierung meint – bis hin zu **brutaler körperlicher Gewalt**: die Teenager wissen genau, dass es oft besser ist, den Kopf einzuziehen, die Straßenseite zu wechseln oder wegzurennen.

Überraschenderweise hat fast ein Viertel von ihnen einen **Migrationshintergrund**. Geboren in Kroatien, Syrien, Kuba, Weißrussland, Polen oder der Türkei haben unterschiedliche Gründe sie nach Sangerhausen geführt. Eine ganz

entscheidende Voraussetzung, hier zu leben und Gemeinschaften zu bilden, bieten **Jugendkulturen**. Zwar hat der Ort nur noch drei Jugendclubs, doch Musik, Mode und Tanz gibt es auch jenseits kommunaler Jugendangebote. So wurde von den Jugendlichen kritisiert, dass die Stadt zu wenige jugendgemäße Angebote vorhält. Dart, Bier und Billard – das spricht die wenigsten an.

### **Hingehen, Hinhören, Hinsehen**

Dagegen wird die **Chance**, die multikulturellen und jugendkulturellen Hintergründe vieler Jugendlichen erlebbarer zu machen, in den Jugendclubs und Schulen viel zu **wenig genutzt**. Wahrscheinlich ist eine Antwort gegen Rechtsextremismus längst schon da. Sprayen, rappen, tanzen, skaten: eine lebendige Jugendkultur ist ein **gutes Rezept** gegen Rechtsextremismus. Manchmal hilft bei Eltern, Pädagogen oder in der Jugendpflege schon: Unbedingt mal Hingehen, Hinhören, Hinsehen!

Haben Sie Fragen zu diesem Artikel?

---

Quelle:

[http://www.gruene-bundestag.de/cms/rechtsextremismus/dok/207/207641.sangerhausen\\_ratlos\\_oder\\_repressiv.html](http://www.gruene-bundestag.de/cms/rechtsextremismus/dok/207/207641.sangerhausen_ratlos_oder_repressiv.html)

© Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen 2007